

Samy - Tagebuch einer Wandlung

1. Woche: Ankunft

Wird ein Fundtier in ein Tierheim eingeliefert, ist das immer eine Wundertüte – noch mehr, als bei Abgabetieren. Wir wissen dann weder, wie alt das Tier ist, noch, wie es bisher gehalten wurde und welchen Charakter es hat.

Samy ist ein hübsches (aber sind sie das nicht alle?) braun-weißes Widder-Kaninchen mit hellblauen Augen. Sie wurde an einem bitterkalten Tag im März auf dem Feld gefunden. Der Finder hatte sie zunächst behalten. Da er davon ausging, dass es sich um ein Böckchen handele, hatte er Samy zu seinem unkastrierten Deutschen Riesen – Rammmler gesetzt. Als das so gar nicht klappen wollte, kam Samy zu uns.

Alle Kaninchen, die ins Tierheim kommen, müssen zunächst in Quarantäne. Bis diese vorbei war und alle medizinischen Maßnahmen (Impfungen!) überstanden waren, saß Samy also alleine. Sie konnte allerdings durch ein Gitter andere Kaninchen beobachten. Trotzdem ist die Quarantäne für die meisten Kaninchen eine bittere Zeit. Gegen Ende der ersten Woche hatten wir das Gefühl, dass Samy sich bei uns eingelebt hatte. Sie nahm Anteil an allem, was in ihrem Gehege vor sich ging. Mit dem Streicheln hatte sie es allerdings nicht so, das war von Anfang an klar.



2. Woche: OP

Samy musste sich einer OP unterziehen. Diese Woche hat sie ruhig verbracht, erholte sich von der OP, es ging ihr von Tag zu Tag besser.



3. + 4.: Woche Samy dreht auf

Gegen Ende von Samys dritter Woche bei uns häuften sich die Berichte von Mitarbeitern, deren Schuhe von Samy attackiert wurden. Samys Gehege war relativ groß, ein Ausweichen war immer möglich. Allerdings zeigte Samy ein zunehmend aggressives Verhalten, besonders, wenn Futter in ihr Gehege gebracht wurde.

So ganz schlau wurden wir aus ihrem Verhalten leider nicht. Wir versuchten, zunächst Daten zu sammeln (was wurde attackiert, wann usw.). Unsere Mitarbeiter bekamen Verhaltensregeln, die sie vor Bissen schützen sollten. Wir vermuteten, dass Samy bisher alleine gehalten wurde und, dass diese nicht artgerechte Haltung zu ihrem aggressiven Verhalten geführt hatte. Bei anderen Kaninchen, die solches Verhalten zeigten (und deshalb von ihren Besitzern ins Tierheim gebracht werden), löste sich das Problem von ganz alleine, wenn sie mit Artgenossen vergesellschaftet wurden. Abwarten war angesagt.

5. Woche: Vergesellschaftung

Vergesellschaftungen sind immer spannend. Bei Samy waren wir besonders erwartungsfreudig. Sie hatte immer mehr aufgedreht, war unbändig und selbstbewusst geworden.

Die Gruppe, mit der sie vergesellschaftet werden sollte, war mit 6 Kaninchen, davon 2 Böckchen, recht groß. Wir waren zuversichtlich, dass sie ihr das richtige Sozialverhalten beibringen könnten, welches sie, evtl. durch eine zu frühe Trennung von der Mutter, nicht gelernt hatte oder durch jahrelange falsche Haltung verlernt hatte.

Zunächst sah alles danach aus, als könnte Samy in der Gruppe ihren Kopf durchsetzen. Sie attackierte jedes Kaninchen, das sich ihr näherte und versuchte, es zu unterwerfen. Die Gruppe, aus ihrem beschaulichen und harmonischen Zusammenleben gerissen, war zunächst von Samys Verhalten vollkommen überrumpelt. Allerdings dauerte es nicht lange, bis sie sich von diesem Schock erholt hatten. Die nächsten Minuten waren für Samy nicht schön. Da die anderen in der Übermacht waren, ging ihnen nicht so schnell die Puste aus. Viel Fell flog, Samy bekam blutige Ohren (glücklicherweise nicht schlimm), und musste irgendwann einsehen, dass sie bei dieser Truppe das Nachsehen hatte.

Der erste Schritt in ein neues Leben war getan.



6. Woche: Eingewöhnung

Samy hatte sich im Gehege ein Eckchen gesucht, in dem sie für sich sein konnte. Dort ließen die anderen Kaninchen sie in Ruhe.



Wir hatten uns bewusst für einen einzigen Futterplatz entschieden, da Samy ja mit ihren Artgenossen klar kommen sollte. Nach einigen Tagen zeigte sich, dass das funktionierte. Samy wählte zwar gerne den Platz mitten im Futter und verteidigte anfangs den ganzen Futterhaufen. Die anderen Kaninchen ließen sich das aber nicht gefallen und Samy lernte, ihr Futter zu teilen.

Mehr noch, nach ein paar Tagen der Zurechtweisungen durch ihre Artgenossen (es floss kein Blut mehr!), saß sie friedlich zwischen den Anderen als wäre nie etwas gewesen. Ein Problem gelöst.



Das „menschliche“ Problem aber verschärfte sich zusehends. Bisswunden häuften sich, der Zugang zum Gehege musste eingeschränkt werden auf unbedingt notwendige Arbeiten. Mitarbeiter hatten die strikte Anweisung, das Gehege nur mit langer Bekleidung und Handschuhen zu betreten. Schnelle Bewegungen mussten vermieden werden. Ein Annähern an das Kaninchen von oben oder hinten war tabu. Trotzdem kamen weiter Attacken, scheinbar aus dem Nichts und immer extrem aggressiv.

7.-9. Woche: Ratlosigkeit

Kein Kaninchen ist von sich aus „böse“, es handelt sich immer um erlerntes Verhalten, das wieder mühevoll abtrainiert werden muss. Ein Problem unserer Tierheim-Haltung ist, dass sich viele verschiedene Menschen um die Tiere kümmern. Für ein verhaltensgestörtes Kaninchen wie Samy ist es also schwierig, Vertrauen zu einem Menschen zu fassen, da sie ständig mit verschiedenen Menschen zu tun hat. Eine Lösung war nicht in Sicht.

Wir versuchten sie, soweit wie möglich, in Ruhe zu lassen. Putzten immer dort, wo Samy nicht saß, nahmen Rücksicht, fassten sie nicht an, redeten beruhigend auf sie ein. So konnten wir zumindest ein Verschlimmern des Verhaltens verhindern. Trotzdem blieb sie unberechenbar, raste, scheinbar ohne Grund, auf Menschen zu und verbiss sich, im besten Fall, in der Kleidung. Sie war dabei keineswegs ängstlich, sondern machte einen extrem selbstbewussten Eindruck.

Samy war inzwischen bereit zur Vermittlung, Anfragen für sie gingen ein, aber da alle Suchenden Kinder hatten, konnten wir Samy nicht guten Gewissens abgeben. Ideal für Samy wäre ein Platz mit einem Artgenossen, wo sie einfach nur Kaninchen sein könnte, ohne den Anspruch auch Streichtier sein zu müssen. Wie so oft im Tierschutz war Geduld angesagt.

10. Woche: Lichtblicke



Samy versuchte jetzt immer öfter, friedlichen Kontakt zu den anderen Kaninchen aufzunehmen. Leider stieß sie auf wenig Gegenliebe. Sie war akzeptiert, aber einen richtigen Freund zum Kuscheln fand sie nicht.

Manchmal entsteht aus etwas Schlimmem auch etwas Gutes. Durch den Tod eines Kaninchens wurde auf einer unserer Pflegestellen ein Dauerpflegeplatz frei. Das könnte für Samy die Chance sein, ihre Aggressionen abzulegen. Zumindest wäre sie unter ständiger Beobachtung und müsste sich nur mit einem Kaninchen und einem Pfleger auseinandersetzen. Vielleicht würde sie hier zur Ruhe kommen. Außerdem hätte sie hier einen großen Garten zum Austoben. Wir waren bereit, ihr alle Zeit zu geben, die sie brauchen würde.

Samys Umzug wurde beschlossen und an einem warmen Frühlingstag zog Samy aus dem Tierheim aus.

11. Woche: Ein Partner ganz für Samy alleine

Im neuen Zuhause wurde sie bereits sehnsüchtig von Kaninchen Bommel erwartet. Er hat ungefähr das gleiche „Kampfgewicht“, lässt sich nicht den Löwenzahn aus dem Napf nehmen, ist aber ansonsten ein ganz Lieber. Er ist gerne bereit sein 7 qm Gehege sowie seinen Garten zu teilen.

Aber zunächst stand wieder eine Vergesellschaftung an, wieder mit Spannung erwartet, denn für Samy hing sehr viel vom Ausgang der Zusammenführung ab.

Dann ging alles eigentlich eher harmlos über die Bühne. Da das neue Partnertier gehbehindert ist, konnte Samy sich immer wieder der stressigen Situation entziehen. Sobald sie sich wieder gesammelt hatte, konnte sie sich wieder dem neuen Tier annähern und wurde dann mit ein paar Schmuseinheiten belohnt.



Verschlaufpause



Allerdings konnte sie Bommel, wie hier auf dem Bild zu sehen, mit einem gekonnten Judogriff (-biss) auf den Rücken drehen. Sie hatte allerdings nicht mit dessen Hartnäckigkeit gerechnet. Unermüdlich versuchte er, Kontakt aufzunehmen. Es floss kein Blut, es flog kaum Fell, ein Riesenunterschied zur ersten VG im Tierheim.

Wir ließen den Beiden viel Zeit auf neutralem Boden, dann ging es „nach Hause“.

12. Woche: Endlich zu Hause

In ihrem neuen Gehege fand sich Samy schnell zurecht. Da Bommel das obere Stockwerk nicht nutzen kann, konnte Samy hier für sich sein, wenn sie etwas Abstand brauchte. Aber schon nach 2 Tagen wurde die Beziehung zwischen den Kaninchen inniger, Samy wurde oft geleck, zurückgeben konnte sie die Zärtlichkeiten allerdings nicht.



Sie suchte bald nach einem Ausgang aus ihrem Gehege, deshalb durfte sie schon am zweiten Tag das Gehege verlassen und den Garten erkunden. Sie war dabei sehr sicher und selbstbewusst. Sie erkundete im Laufe der nächsten Tage alle Ecken und Verstecke. Sowohl im Gehege als auch im Garten machte sie übermütige Freudensprünge.

Die bereitliegenden Gummistiefel und Handschuhe konnten wir wieder wegräumen. Samy war wie ausgewechselt. Keine Spur von Aggression, sie ließ sich sogar aus der Hand füttern und in die Ohren schauen.

Ausblick

Die Samy aus dem Tierheim ist verschwunden. Samy lebt jetzt ein glückliches Kaninchenleben.

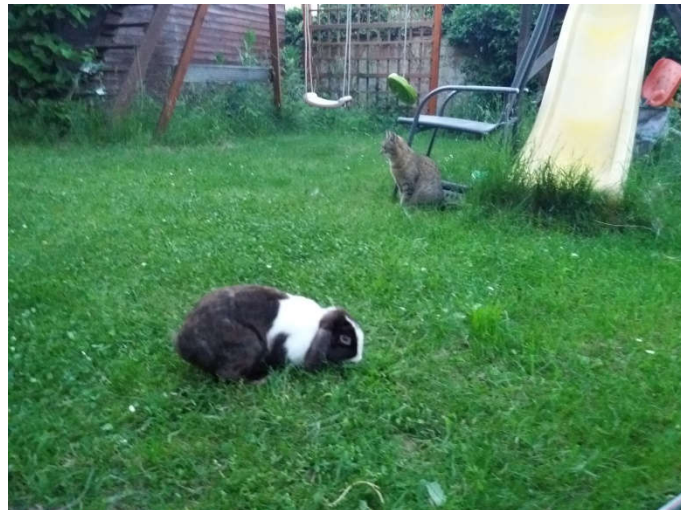
Wir werden wohl nie erfahren, was sie im Tierheim bewogen hat, so aggressiv zu sein. Aber es zeigt sich, dass artgerechte Haltung das A und O bei der Kaninchenhaltung ist.

Im Prinzip könnte Samy jetzt weitervermittelt werden. Wir wissen aber nicht, ob dieser schnelle Wechsel in ein neues Zuhause nicht einen Rückfall in alte Verhaltensweisen auslöst. Oder ob irgendwann das Maß dessen, was eine Kaninchenseele aushalten kann, einfach voll ist. Samy darf jetzt vorerst bleiben und weiter Kaninchensein trainieren. Wir möchten ihr dazu möglichst viel Zeit lassen.

Alles Gute, Samy!



Innige Momente



Ein Kater macht einer Samy natürlich keine Angst!